

SPORT

Im Bann der Playoffs

Jetzt gehts für den EHC Biel um die Wurst respektive um Titel und

Ehren: Die Schweizer Schlüsselspieler im Team der Seeländer

– Jonas Hiller, Beat Forster und Damien Brunner – über die

bisherige Meisterschaft, Schiedsrichterleistungen und Auf und Abs.

VON THIERRY LUTERBACHER

Zwischen den beiden Tabellenrängen und den beiden Tabellenletztgenannten lagen die Teams in der Qualifikations-Phase der National League punktemässig so dicht beieinander, dass eine Mannschaft von einem Spiel zum anderen von der oberen Tabellenhälfte in den Keller katapultiert werden konnte. Oder auch umgekehrt. Der EHC Biel belegte nach Ende der Qualifikation den vierten Platz und sicherte sich so das Heimrecht im Playoff-Viertelfinal gegen Ambri-Piotta. Mit dem vierten Platz ist der EHC Biel auch qualifiziert für die Champions Hockey League.

Unlogisch. Die Teams waren während der ganzen Meisterschaft stets so nahe beieinander, dass Eishockey-«Experten» und auch Medien immer wieder von einer «unlogischen Meisterschaft» sprachen und schrieben. «Unlogisch», dass die Punkteabstände zwischen den Teams nicht grösser waren, «unlogisch», dass dieser Meisterschaft jede Logik gefehlt habe. EHC-B-Torhüter Jonas Hiller, Verteidiger Beat Forster und Stürmer Damien Brunner – sie gehören zum harten Kern der Schweizer Spieler bei Rotgelb – wissen um die angeblich unlogische Qualifikations-Phase. Damien Brunner jedoch relativiert: «Es haben sich schliesslich jene Teams durchgesetzt, die am konstantesten gespielt haben. Und wenn wir ehrlich sind: Die sogenannten Experten, die vor Saisonbeginn Voraussagen machen, täuschen sich immer. Überhaupt: Wo im Sport gibt es eine Logik?»

Brunners Teamkollege Jonas Hiller stellt fest, dass die Meisterschaft spannender geworden ist. «Die Liga ist heute viel ausgeglichener. Es reicht nicht mehr, wenn ein Klub mit vielen Talenten den Erfolg quasi abwartet, also darauf wartet, dass der Erfolg sich einstellen wird.» Für Verteidiger Beat Forster steht fest, dass er noch nie eine derart ausgeglichene Meisterschaft erlebt hat. «Das ist jedoch ein hervorragendes Zeichen für das Schweizer Eishockey. Es zeigt, dass die Klubs eine gute Arbeit leisten. Die Differenz zwischen den 'No-Names' und den Stars ist nicht mehr so gross.»

Schiedsrichter. So gut die National-League-Teams ihre Arbeit machen und das Schweizer Eishockey vorwärtsbringen, so sehr sorgen die Leistungen der Unparteiischen für Diskussionsstoff. Es wundert kaum, dass an der Eishockey-Weltmeisterschaft in der Slowakei kein einziger Schweizer Schiedsrichter auf dem Eis stehen wird. «Solange der Schweizer Eishockeyverband nicht bereit ist, in die Ausbildung der Schweizer Schiedsrichter zu investieren, finde ich es überflüssig, sich die Frage nach den Gründen der Absenz der Schweizer Schiedsrichter an der WM zu stellen», spricht Beat Forster Klartext. Damien Brunner teilt seine Meinung, aber «ich denke gleichwohl, dass es in der Leistung einen roten Faden gab. Auch wenn es wahr ist, dass gewisse Punkte wenig überbewertet, während andere unterbewertet wurden. Ich finde: Statt über die Qualität der Schiedsrichter zu sprechen, sollte man

lieber, wie es Beat Forster sagt, die Ausbildung fördern und die den Schiedsrichtern in den Stadien zur Verfügung stehenden technischen Möglichkeiten verbessern.»

Das richtige Mass zu finden, sei schwierig, meint Jonas Hiller: «Im Match sehen die Spieler die Dinge oft anders als die Schiedsrichter. Es ist am einfachsten, dem Schiedsrichter die Schuld zu geben.» Jonas Hiller hat es geschätzt, dass die Schiedsrichter in dieser Saison bisher offener gewesen seien für Diskussionen. «Du konntest zu ihnen gehen, eine Frage stellen und du erzieltest eine klare Antwort.»

Belastung. Der EHC Biel spielt derzeit gegen den HC Ambri-Piotta um den Einzug in den Playoff-Halbfinal. Die Seeländer hatten seit Meisterschaftsbeginn hervorragende, dann wieder durchschnittliche, aber auch schlechte Tage. Das zeigte sich beispielsweise kurz vor Ende der Qualifikation gegen den EV Zug und den HC Davos. Gegen die Innerschweizer zeigte man eine Meisterleistung, während gegen Davos «unterirdisch» gespielt wurde. «Teams, die nicht zur absoluten Spitze gehören, bekunden mehr Mühe, die Belastung einer ganzen Saison zu bewältigen, was zu Unbeständigkeit führen kann», erklärt Jonas Hiller. «Wir wissen jedoch alle, dass in den Playoffs Topleistungen nötig sind. Ich bin zuversichtlich, auch wenn wir gegen Genf und Davos nicht das Geleistete haben, was wir können. In den Playoffs müssen wir ein anderes Gesicht zeigen», schliesst Jonas Hiller. ■

PLAY-OFF

Triumvirat

À l'heure des play-off, Jonas Hiller, Beat Forster et Damien Brunner, clé de voûte des joueurs suisses du HC Bienne, confient leurs impressions.

PAR THIERRY LUTERBACHER

Entre les deux premiers de classe et les deux cancrus du fond, les équipes du championnat régulier de National League ont joué à toi à moi dans une ambiance yoyo qui pouvait faire voyager un club du haut au bas de classement. Le HC Bienne termine à la quatrième place avec avantage de la glace (adversaire en quart de finale des play-off: les Levantins d'Ambri Piotta) et Champions League en point de mire.

Illogique. Une saison qui a mis dans tous leurs états médias et «experts» du hockey sur glace qui se sont fait une joie de parler d'un championnat «illogique», un mot qui a hanté les commentaires. La question est posée au triumvirat, le gardien Jonas Hiller, le défenseur Beat Forster, l'attaquant Damien Brunner qui forment la clé de voûte des joueurs suisses du HC Bienne: «illogique» ce championnat?

«Non!», répond Damien Brunner, «ce sont finalement les équipes les plus constantes qui se sont imposées. Et si l'on est tout à fait sincère, quand les 'experts' délivrent leur opinion au début de la saison, ils se gourent à chaque fois. Et hon-

nêtement, où y a-t-il une logique dans le sport?» Relation de cause à effet, Jonas Hiller constate que le championnat en est devenu d'autant plus palpitant. «Cela démontre combien la ligue est maintenant équilibrée, il ne suffit plus d'avoir de nombreux talents dans les rangs et d'attendre que le succès arrive.» Beat Forster avoue qu'il n'a jamais connu de championnat aussi serré. «Mais c'est un excellent signe pour le hockey qui démontre que les clubs font du bon travail. La différence entre les 'No-Names' et les stars n'est plus aussi grande.»

Arbitrage. Autre débat récurrent, celui de l'arbitrage qui rebondit en apprenant qu'il n'y aura pas d'arbitres suisses aux prochains championnats du monde en Slovaquie, seulement un juge de ligne. Est-il donc à ce point rédhibitoire? «Aussi longtemps que la Fédération suisse de hockey sur glace n'est pas prête à investir dans la formation des arbitres suisses, se poser cette question est à mon avis inutile!»

Damien Brunner partage l'opinion de Beat Forster, pas la peine dans cette configuration de parler des arbitres.

Die EHC-B-Stars Damien Brunner, Beat Forster und Jonas Hiller spielen derzeit gegen Ambri im Playoff-Viertelfinal.



Damien Brunner, Beat Forster et Jonas Hiller: «Nous savons tous que les play-off exigent le meilleur des jeux.»

WESTAST A5

Gegner lenken ein

Befürworter und Gegner des A5-Westastes sollen eine Kerngruppe für den Dialogprozess bilden. Für Diskussionen sorgte die Wahl der beratenden Experten.

VON HANS-UELI AEBI

Die Westumfahrung von Biel ist das umstrittenste Politikum der Region. Regierungsrat Christoph Neuhaus hat einen Marschhalt verordnet. Die Streithähne sollen sich an einen «Runden Tisch» setzen und einen «ergebnisoffenen Dialog führen». Unter der Moderation von Hans Werder soll das Gremium Auswege aus der verfahrenen Situation finden. Werder war von 1996 bis 2010 Generalsekretär von Bundesrat Moritz Leuenberger. Werder: «Ziel des Dialogprozesses ist es, innert nützlicher Frist eine breit abgestützte und machbare Lösung zu erarbeiten, welche auf die Verkehrsprobleme der Zukunft ausgerichtet ist.»

Vorbelastet? Die Dialoggruppe zählt rund 25 Mitglieder und fällt Beschlüsse. Eine Kerngruppe wird diese vorbereiten, unterstützt von Experten. Und mit diesen hatten die Gegner ein Problem: Fritz Kobi war lange Jahre Oberkreisingenieur

beim kantonalen Tiefbauamt. Er gilt als geistiger Vater der Ortsdurchfahrt von Köniz – einer Art «Stadtboulevard» mit Tempo 30, was den Gegnern eigentlich gefallen müsste. Trotzdem unterstellten sie ihm «Befangenheit», weil er zum «Berner Kuchen» gehöre. Stadtplaner Han van de Wetering hat den umstrittenen Anschluss «Bienne Centre» ausgearbeitet. Daher sei auch er vorbelastet.

Pflichtenheft. Gilbert Hürsch kämpft an vorderer Front für den Westast und ist Mitglied der Kerngruppe. Der Geschäftsführer der Wirtschaftskammer sagt, «es lasse sich nun mal kaum vermeiden, dass Tiefbauexperten oder Städtebauer für die öffentliche Hand tätig seien. Für wen sollen die denn sonst arbeiten?»

Mittlerweile haben die Gegner eingelenkt. «Die Mehrheit der Gruppierungen akzeptiert die Experten», bestätigt Martina Rettenmund, Medienverantwortliche von «Westast

so nicht». Wichtig sei aber, dass man für die Experten ein klar definiertes Pflichtenheft und Rollenprofil erstelle. «Zudem soll es wie von Werder vorgeschlagen eine Probezeit geben.»

Transparenz. Wie weit? Die Befürworter wollen den «offiziellen» Westast, inklusive die Anschlüsse «Bienne Centre» und «Seevorstadt». Für die Gegner gefallen diese die rote Linie. Hürsch freut sich auf den Dialogprozess. «Es sollen nun Themen und Fragestellungen eingebracht werden. Wir verlangen von Werder volle Transparenz für die Bevölkerung.» Er sei «überrascht, dass sich einige Gegner für die Prüfung der Nullvariante, also gar keine Autobahn, eingesetzt haben».

Rettenmund betont, man stehe nun wieder am Anfang, müsse zunächst Ziele und Spielregeln des Dialogs festlegen. Danach gehe es darum, «den Fächer an Varianten möglichst breit zu öffnen» und «sich nicht zu Beginn auf einzelne Varianten festzulegen».

Mediator Werder ist froh, «dass die vorgeschlagenen Experten eine breite Unterstützung gefunden haben. Damit können wir rasch mit der inhaltlichen Arbeit beginnen.» ■

A5 AXE OUEST

Les opposants ont cédé

Partisans et adversaires de l'axe Ouest de l'A5 doivent former un noyau de délégués pour préparer le dialogue. Mais le choix des experts-conseils a fait débat.



Hans Werder: «Im Dialogprozess soll innert nützlicher Frist eine breit abgestützte und machbare Lösung erarbeitet werden, die auf die Verkehrsprobleme der Zukunft ausgerichtet ist.»

PAR HANS-UELI AEBI

Hans Werder: «Le but du dialogue est d'élaborer, dans un délai donné, une solution faisable et largement approuvée qui soit destinée aux futurs problèmes de trafic.»

Le contournement ouest de Bienne est la controverse politique de la région. Le conseiller exécutif Christoph Neuhaus a ordonné un temps d'arrêt. Les belligérants doivent se retrouver à une «table ronde» et «mener un dialogue sans à priori». Sous l'égide de Hans Werder, le gremium doit trouver des issues pour décanter la situation. Hans Werder était le secrétaire général du conseiller fédéral Moritz Leuenberger entre 1996 et 2010. «Le but du processus de dialogue est d'élaborer, dans un délai donné, une solution faisable et largement approuvée qui soit des-

tinée aux futurs problèmes de trafic.»

Le groupe de dialogue compte quelque 25 membres et prend des décisions. Un noyau de délégués doit les préparer avec le soutien d'experts. Et les opposants ont un problème avec ceux-ci. Fritz Kobi a été durant longtemps ingénieur en chef à l'Office cantonal des ponts et chaussées. Il passe pour être le père spirituel de la traversée de Köniz – une sorte de boulevard urbain à 30 km/h, ce qui devrait plaire aux opposants de l'axe Ouest. Malgré tout, ceux-ci ont insinué qu'il est «partiel», car il appartient au «milieu bernois». L'urbaniste Han van de Wetering a élaboré la jonction controversée «Bienne-Centre». Il serait donc aussi «exposé».

Cahier des charges.

Gilbert Hürsch combat au front en faveur de l'axe Ouest et fait partie de ce noyau. Le directeur de la Chambre économique remarque: «On ne peut guère éviter que des urbanistes ou des experts en ponts et chaussées travaillent pour les pouvoirs publics. Pour qui travailleraient-ils sinon?»

Entretiens, les opposants ont cédé. «La majorité du groupe accepte les experts», confirme Martina Rettenmund, porte-parole de «Axe Ouest: pas comme ça». Mais il

«Mais je trouve malgré tout que, dans leur prestation, il y avait un fil rouge. Même s'il est vrai que certains points forts ont parfois été un peu surévalués et d'autres surestimés. Je trouve qu'au lieu de discuter de la qualité des arbitres, on ferait bien mieux d'améliorer d'une part, comme le dit Beat, la formation et d'autre part, les moyens techniques à leur disposition dans les stades.»

Difficile de trouver la juste mesure, évoque Jonas Hiller, le match veut souvent que les joueurs voient les choses de manière différente que l'arbitre et le plus simple est finalement de le désigner comme coupable. «Ce que moi, j'ai apprécié cette saison, c'est que les arbitres étaient beaucoup plus ouverts à la discussion, tu pouvais les approcher, leur poser une question et recevoir une réponse claire.»

État d'esprit. Le HC Bienne est entré dans la valse de ce championnat, une fois en haut, une fois moyen, une fois en bas et l'a encore prouvé avec un jeu de maître contre Zoug et un laisser-aller coupable contre Davos. Dans quel état d'esprit, l'équipe prend-elle maintenant en main ces play-off? «Les équipes qui n'appartiennent pas au Gotha peuvent éprouver de la difficulté à supporter toute la charge d'une saison, d'où l'inconstance», reconnaît Jonas Hiller. «Mais nous savons tous que les play-off exigent le meilleur des jeux, c'est pourquoi je reste positif, même si nous n'avons pas montré, lors des derniers matchs contre Genève et Davos, le jeu qui doit être le nôtre pour connaître le succès en play-off.» ■